

ZEW Gründungsreport

Jahrgang 9 · Nr. 2 · Nov. 2009

Aktuelle Forschungsergebnisse und Berichte zu Unternehmensgründungen

Unternehmensgründungen in Deutschland

Gründungstätigkeit auf neuem Tiefpunkt

In Deutschland wurden im Jahr 2008 rund 7 v.H. weniger Unternehmen gegründet als im Vorjahr. Damit ist die Anzahl der Unternehmensgründungen im vierten Jahr in Folge zurückgegangen und hat einen neuen historischen Tiefpunkt erreicht. Nahezu alle Branchen sind vom starken Rückgang der Gründungstätigkeit betroffen. Lediglich im verarbeitenden Gewerbe stieg die Anzahl der Gründungen an. Zu diesen Ergebnissen kommt eine aktuelle Auswertung des Mannheimer Unternehmenspanels.

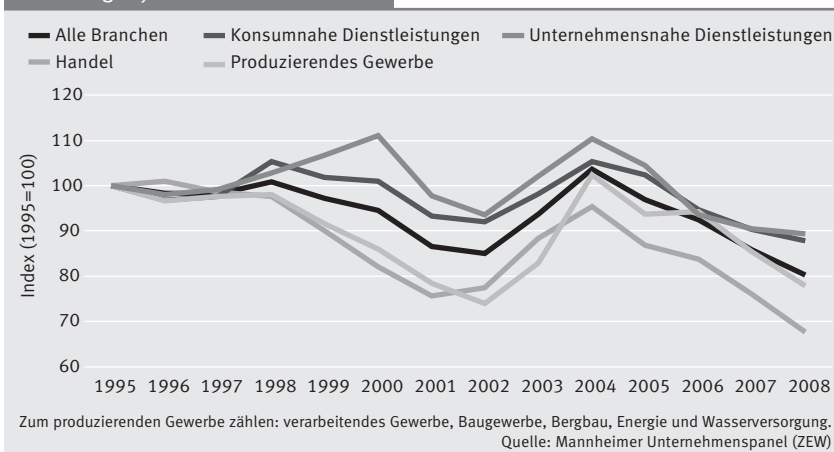
Die Anzahl der Gründungen hat im Jahr 2008 mit 206.000 Unternehmensgründungen einen neuen historischen Tiefpunkt erreicht. Sie stellen den niedrigsten Wert seit der Wiedervereinigung dar. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht dies einem Rückgang der An-

Befragung junger Unternehmen, zeigt, dass sich im Jahr 2008 das wirtschaftliche Umfeld für neue Unternehmen deutlich eingetrübt hat. Unternehmen, die im Jahr 2008 gegründet wurden, berichteten häufiger von Schwierigkeiten bei der Gründungsfinanzierung als im

spürbar. Schwierigere Finanzierungsbedingungen und trübere Aussichten dürften auch ein Grund dafür gewesen sein, dass bei Gründungen des Jahres 2008 die durchschnittliche Gründungsgröße im Vergleich zur Gründungskohorte 2007 um 0,5 auf 2 Personen zurückgegangen ist.

Die ungünstigen Bedingungen dürften einige potenzielle Gründerinnen und Gründer dazu veranlasst haben, ihre Gründungsvorhaben im Jahr 2008 nicht umzusetzen. Chancenorientierte Gründungen werden eher in wirtschaftlich stabilen Zeiten umgesetzt, weil dann die Startbedingungen und damit die Erfolgschancen günstiger sind. Im Gegensatz dazu ist die Anzahl von Gründungen „aus der Not“ tendenziell negativ mit der Lage am Arbeitsmarkt und damit mit der konjunkturellen Lage korreliert. Das Ausbleiben chancenorientierter Gründungen wurde im Jahr 2008 jedoch nicht wesentlich durch einen Anstieg der Anzahl von Gründungen „aus der Not“ aufgefangen. Der Arbeitsmarkt zeigte sich während des gesamten Jahres robust, obgleich sich die gesamtwirtschaftlichen Aussichten im Laufe des Jahres weiter verschlechterten.

Gründungsdynamik in Deutschland



zahl der Gründungen von etwa 7 v.H. Damit hält der Abwärtstrend nun bereits das vierte Jahr an. Während der Beginn dieses Abwärtstrends mit einer Verschärfung der Anforderungen für den Erhalt einer Gründungsförderung erklärt werden kann, ist die rückläufige Entwicklung im Jahr 2008 auf die schlechten konjunkturellen Bedingungen zurückzuführen.

Eine aktuelle Auswertung des KfW/ZEW-Gründungspanels, einer jährlichen

Jahr 2007 gegründete Unternehmen in der Vorjahresbefragung. Für diese unterschiedliche Beurteilung der Finanzierungssituation spielt der sich bereits zu Beginn des Jahres 2008 abzeichnende wirtschaftliche Abschwung aber auch das Zusammentreffen von Finanz- und Wirtschaftskrise im letzten Quartal des Jahres 2008 eine Rolle. Insgesamt verschlechterte sich die Auftragslage sowie die Umsatz- und Gewinnsituation der jungen Unternehmen im Jahr 2008

Stärkster Rückgang im Bausektor

Im produzierenden Gewerbe blieb die Anzahl der Unternehmensgründungen um 10 v.H. hinter dem Wert des Jahres 2007 zurück. Dies ist auf die Entwicklung im Bausektor zurückzuführen, der mit einem Anteil von 65 v.H. die Anzahl der Gründungen im produzierenden Gewerbe dominiert. Im Bausektor zeigt sich bereits seit vier Jahren in Folge der jeweils stärkste Rückgang der

Gründungstätigkeit. Damit beträgt dort die Anzahl der Unternehmensgründungen im Jahr 2008 gerade einmal 60 v.H. des Niveaus des Jahres 2004. Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Bausektor im Jahr 2008 etwa 15 v.H. weniger Unternehmen gegründet. Hier wirkt sich insbesondere die negative Entwicklung (minus 18 v.H.) im Bereich des „sonstigen Ausbaugewerbes“ aus. Im sonstigen Ausbaugewerbe finden sich Handwerker wie beispielsweise Stukkateure, Fußboden- oder Fliesenleger wieder. Auch in den Bereichen „Hoch- und Tiefbau“ (minus 12 v.H.) und „Bauinstallationen“ (minus 14 v.H.) zeigt sich im Jahr 2008 erneut ein starker Rückgang der Unternehmensgründungen. Im zweiten Hauptsektor des produzierenden Gewerbes, dem verarbeitenden Gewerbe, entwickelte sich die Gründungstätigkeit dagegen positiv. Dort stieg die Anzahl der Gründungen im Jahr 2008 im Vergleich zum vorangegangenen Jahr um etwa 5 v.H. an. Diese positive Entwicklung kann insbesondere auf die Gründungstätigkeit im Bereich Maschinenbau zurückgeführt werden. Im Jahr 2008 wurden dort 18 v.H. mehr Unternehmen gegründet als noch im Jahr 2007. Die Gründungstätigkeit im Bereich Medizin-, Mess- und Steuerungstechnik entwickelte sich ebenfalls positiv und stieg um 16 v.H. an. Die Anzahl der Gründungen in den Bereichen der Metallverarbeitung blieb in etwa konstant auf dem Vorjahresniveau, während sie in der Elektrotechnik um etwa 4 v.H. zurückging.

Unter den größeren Wirtschaftsbranchen, gemessen am Gründungsaufkommen, zeigt sich im Handel der zweitstärkste Rückgang der Gründungstätigkeit. Dort sank die Anzahl der Grün-

dungen im Jahr 2008 um 11 v.H. im Vergleich zum Jahr 2007. Im Einzelhandel, auf den über die Hälfte der Gründungen im Handel entfallen, wurden im vergangenen Jahr 14 v.H. weniger Unternehmen als noch im Jahr 2007 gegründet. Etwa ein Viertel der Gründungen im Handel zählen zu den Bereichen Handelsvermittlungen und Großhandel. Dort wurden im Jahr 2008 mit einem Minus von 11 v.H. im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich weniger Unternehmen gegründet.

Vergleichsweise geringer Rückgang im Dienstleistungssektor

Im Bereich der konsumnahen Dienstleistungen sank im Jahr 2008 die Anzahl der Gründungen im Vergleich zum Jahr 2007 um etwa 4 v.H. Besonders stark war dort der Rückgang im Bereich Wohnungswesen (minus 16 v.H.). Im Bereich Wohnungswesen sind Unternehmen zu finden, die Dienstleistungen wie Erschließung, Vermietung und Verpachtung von Grundstücken und Gebäuden anbieten. Im Vergleich zur Entwicklung der gesamten Branche war auch der Rückgang im Bereich Gesundheitswesen überdurchschnittlich stark. Dort verringerte sich die Anzahl der Gründungen im Jahr 2008 um 12 v.H. im Vergleich zum Vorjahr. Die Gründungstätigkeit im Friseurhandwerk ist in den vergangenen Jahren vergleichsweise stark zurückgegangen. Die Anzahl der im Jahr 2008 dort gegründeten Unternehmen beträgt gerade einmal 17 v.H. des Niveaus des Jahres 2004. Die Gründungstätigkeit im Bereich „Kultur, Sport und Unterhaltung“ blieb im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant. Innerhalb des Sektors

zeigten sich dort allerdings gegenläufigen Entwicklungen. Während die Anzahl der Unternehmensgründungen im Bereich „Film/Videoherstellung und Verleih“ sowie „Dienstleistungen für Erholung und Unterhaltung“ höher lag als noch im Jahr 2007, sank sie in den Bereichen Kultur und Sport. Auffällig deutlich war die positive Entwicklung im Bereich „Erwachsenenbildung“. Dort stieg die Anzahl der Gründungen im Vergleich zum Vorjahr mit 14 v.H. relativ stark an.

Die Anzahl der Gründungen im Bereich der unternehmensnahen Dienstleistungen ist mit einem Minus von etwa 1,5 v.H. im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gesunken. Dass es nicht zu einem deutlicheren Rückgang kam ist der Entwicklung im Bereich der Beratungsdienstleistungen geschuldet. Dort stieg die Anzahl der Gründungen um knapp 8 v.H. im Vergleich zum Jahr 2007. Vergleichsweise gut entwickelte sich auch die Gründungstätigkeit in den Bereichen Werbung sowie Personal und Stellenvermittlung, in denen die Anzahl der Gründungen gegenüber dem Vorjahr relativ unverändert blieb. Deutlich weniger erfreulich verlief das Gründungsgeschehen hingegen in anderen Bereichen unternehmensnaher Dienstleistungen. So liegt die Anzahl der Unternehmensgründungen in den Bereichen „Architektur- und Ingenieurbüros“ (minus 8 v.H.) oder „Gebäudereinigung“ (minus 13 v.H.) im Vergleich zum Vorjahr deutlich niedriger.

Daniel Höwer, hoewer@zew.de
Georg Metzger, metzger@zew.de

Der aktuelle Bericht zum KfW/ZEW Gründungspanel „Fahrt aufnehmen in stürmischen Gewässern“ ist unter <http://www.gruendungspanel.de> im Internet abrufbar.

Das Mannheimer Unternehmenspanel

Seit seiner Gründung arbeitet das ZEW in Kooperation mit dem Verband der Vereine Creditreform am Aufbau mehrerer Paneldaten zu deutschen und österreichischen Unternehmen. Creditreform ist die größte deutsche Kreditauskunftei. Sie verfügt über eine umfassende Datenbank zu deutschen Unternehmen. Zweimal jährlich werden in der am ZEW gepflegten Paneldatei die Angaben zu neu gegründeten Unternehmen sowie zu bereits in der Paneldatei enthaltenen Unternehmen aktualisiert.

Erhebungseinheit ist das rechtlich selbstständige Unternehmen. Ein wichtiger Vorteil der Datenbasis ist darin zu sehen, dass aufgrund der Geschäftsausrichtung von Creditreform praktisch nur wirtschaftsaktive Unternehmen erfasst werden. Weil die Daten jedoch zum Zwecke der Kreditauskunft erhoben werden, sind sie nicht unmittelbar einer wissenschaftlichen Auswertung zugäng-

lich. Deswegen werden die vorliegenden Rohdaten verschiedenen Analysen und Hochrechnungsprozeduren unterzogen.

Hierzu zählen Verfahren zur Identifizierung originärer Gründungen sowie von Mehrfacherfassungen von Unternehmen. Des Weiteren kommen Hochrechnungsverfahren zur Abbildung des Gründungsgeschehens am „aktuellen Rand“, den beiden Jahren vor dem Zeitpunkt der letzten Datenlieferung, zur Anwendung. Dadurch wird der zeitliche Abstand zwischen dem Gründungsdatum und der Erfassung einer Unternehmensgründung durch Creditreform berücksichtigt.

Die so erhaltenen Indikatoren zum Gründungsgeschehen werden abschließend umfangreiche Plausibilitätsprüfungen hinsichtlich der zeitlichen und regionalen Struktur im Gründungsaufkommen unterzogen.

Humankapital und Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen

Gründungen durch Akademiker finden häufig erst Jahre nach dem Ausscheiden der Wissenschaftler oder Absolventen aus der Universität statt. Diese akademischen Unternehmensgründungen stellen einen wichtigen Transfermechanismus der wirtschaftlichen Verwertung von Forschungsergebnissen und akademischen Wissens dar. Eine aktuelle Studie des ZEW (Discussion Paper Nr. 09-50) untersucht die Auswirkungen des zeitlichen Abstandes zwischen Wissenschaft und Gründung auf das Beschäftigungswachstum junger Unternehmen.

Die Studie wertet das jährliche Beschäftigungswachstum von über 4.000 Unternehmensgründungen durch Akademiker aus, die in den forschungs- und wissensintensiven Wirtschaftszweigen in den Jahren 2001 bis 2006 in Deutschland getätigt wurden. Das Beschäftigungswachstum junger Unternehmen bildet nicht nur die Arbeitsnachfrage dieser Unternehmen ab, sondern dient ebenso als Erfolgsmaß junger Unternehmen, da diese in frühen Jahren häufig noch keine Umsätze oder Gewinne erzielen können.

Unternehmensgründung auf das Beschäftigungswachstum eines jungen Unternehmens hat, quantifiziert wird.

Direkte Ausgründungen sind nicht die Regel

Nur etwas mehr als ein Viertel der betrachteten akademischen Gründungen werden noch während der Zeit in der Wissenschaft oder direkt im Anschluss an die wissenschaftliche Tätigkeit oder das Studium gegründet. So wurden 26 v.H. der betrachteten akademischen

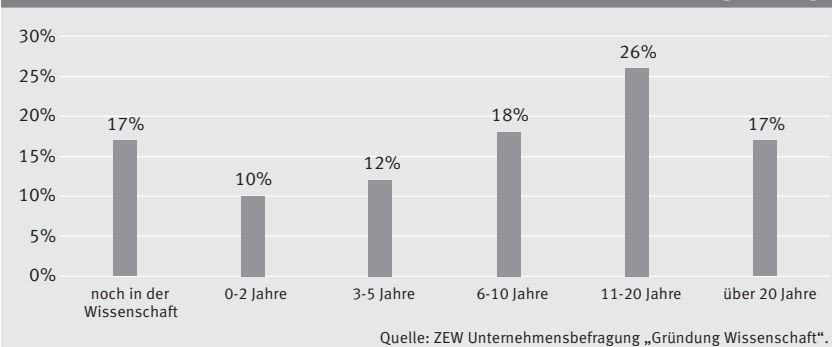
Je länger die Tätigkeit in der Wissenschaft zurückliegt, desto höher die Wahrscheinlichkeit, dass sich im Gegenzug das akademische Wissen verringert. Viele Fähigkeiten geraten zum einen in Vergessenheit wenn sie nicht regelmäßig angewandt werden, zum anderen kann Wissen, insbesondere im Hochtechnologiebereich, sehr schnell veralten.

Gründungen mit 3 bis 5 Jahren Abstand wachsen am stärksten

Da für den Erfolg akademischer Unternehmensgründungen sowohl die berufliche Erfahrung als auch das akademische Wissen von Bedeutung sind, sollte es weder ratsam sein direkt im Anschluss oder noch während der Zeit an der Universität zu gründen, noch zu lange nach dem Verlassen der Wissenschaft mit der Umsetzung eines Gründungsvorhabens zu warten. Regressionsanalysen zeigen, dass die besten Wachstumschancen Unternehmen aufweisen, die 3 bis 5 Jahre nach dem Verlassen der Universität gegründet werden. Diese Unternehmen können in frühen Jahren ein jährliches Beschäftigungswachstum verzeichnen, dass 4 v.H. über dem direkter Ausgründungen liegt. Für Gründungen, die mit einem zeitlichen Abstand von 6 bis 10 Jahren gegründet werden, liegt das Wachstum immer noch um 3 v.H. über dem Wachstum direkter Ausgründungen. Das Wachstum von Unternehmen, die 11 bis 20 Jahre nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft gegründet wurden, unterscheidet sich nicht von dem direkter Ausgründungen. Vergehen hingegen mehr als 20 Jahre, ist das jährliche Beschäftigungswachstum verglichen mit direkten Ausgründungen um über 2 v.H. geringer.

Dieser Zusammenhang verdeutlicht die Relevanz und die Geschwindigkeit, mit der die wirtschaftliche Verwertbarkeit akademischen Wissens nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft ab-

Abb. 1: Zeitlicher Abstand zwischen Wissenschaft und Unternehmensgründung



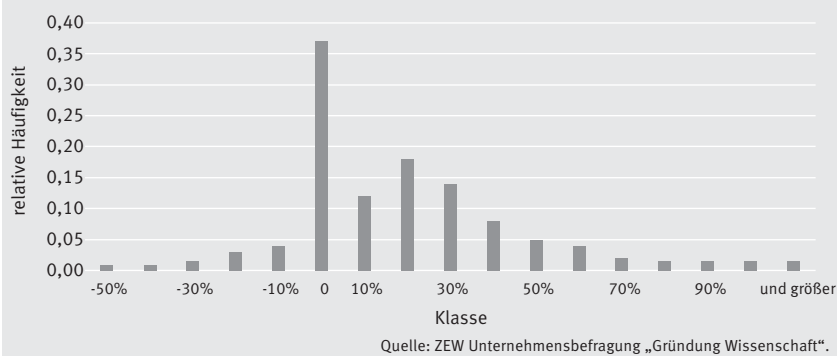
Nachdem frühere Untersuchungen zeigen konnten, dass das Humankapital der Unternehmensgründer einen wesentlichen Einfluss auf die weitere Unternehmensentwicklung hat, untersucht die aktuelle Studie, ob akademisches Wissen mit der Zeit an ökonomischem Wert verliert und welchen Einfluss dieser Umstand auf das Beschäftigungswachstum in akademischen Gründungen hat.

Verminderungen des akademischen Wissens werden untersucht, indem der Effekt, den die Zeitspanne zwischen dem Verlassen der Universität und der

Gründungen 11 bis 20 Jahre nach dem Verlassen der Wissenschaft gegründet. Ein zeitlicher Abstand von mehr als 20 Jahren ist bei rund 17 v.H. der Gründungen zu beobachten gewesen.

Nach dem Ausscheiden aus der Wissenschaft können Wissenschaftler und Absolventen im Beruf praktische Erfahrung sowie Branchenerfahrung sammeln, die für den Erfolg einer späteren Gründung von entscheidender Bedeutung sind. Allerdings ist davon auszugehen, dass das Humankapital der späteren Gründer in dieser Zeit nicht nur um die berufliche Erfahrung zunimmt.

Abb. 2: Verteilung des jährlichen Beschäftigungswachstums akademischer Unternehmensgründungen (Histogramm)



nimmt. Bereits nach 5 Jahren können die Zugewinne an praktischer wirtschaftlicher Erfahrung die Abnahme verwertbaren akademischen Wissen nicht mehr kompensieren.

Unternehmensstrategien beeinflussen das Wachstum deutlich

Neben dem Unternehmensalter, der Gründungsgröße und der Rechtsform, hat die gewählte Unternehmensstrategie einen wesentlichen Einfluss auf das frühe Beschäftigungswachstum. Junge Unternehmen mit Unternehmensstrategien, die auf die Versorgung des Marktes mit innovativen Produkten und Dienstleistungen abzielen, wachsen in den ersten Jahren deutlich stärker als andere Unternehmen.

Unternehmen, die kontinuierlich Forschung und Entwicklung betreiben, wachsen um etwa 2 v.H. stärker, während Unternehmen, die bereits Markt-

neuheiten platzieren konnten, ein um knapp 4 v.H. höheres Beschäftigungswachstum vorweisen.

International ausgerichtete Unternehmen, die ihre Produkte und Dienstleistungen auch im Ausland verkaufen, wachsen um etwa 6 v.H. stärker als Unternehmen, die nur den deutschen oder ihren regionalen Markt bedienen.

Zusätzlich wurde der Effekt dieser Determinanten des Beschäftigungswachstums in akademischen Gründungen entlang der gesamten Häufigkeitsverteilung des Beschäftigtenwachstums untersucht. Der Effekt einzelner Bestimmungsgrößen variiert mitunter deutlich zwischen sehr stark wachsenden Unternehmen und weniger stark wachsenden Unternehmen. So ist die Einführung von Marktneuheiten insbesondere für schnell wachsende Unternehmen, die so genannten „Gazellen“, von hoher Bedeutung, während schwächer wachsende Unternehmen in weni-

ger starkem Ausmaß von einer auf innovative Produkte ausgerichteten Unternehmensstrategie profitieren.

Unterstützungsleistung von Gründungsförderprogrammen begünstigen das Beschäftigungswachstum akademischer Gründungen, vorausgesetzt sie sind in der Lage, finanzielle Restriktionen zu locken. Infrastrukturhilfen, wie sie Gründer- und Technologiezentren zur Verfügung stellen, helfen insbesondere den weniger stark wachsenden Gründungen, Wachstumschancen zu realisieren. Für „Gazellen“ haben sie keine Relevanz.

Die Erkenntnisse der Studie können politischen Entscheidungsträgern Hilfestellungen bei der Ausgestaltung ihrer Maßnahmen geben. So tragen sowohl Infrastrukturhilfen als auch finanzielle Förderung, sofern diese finanzielle Restriktionen lockern können, positiv zur Schaffung von Beschäftigung in Unternehmensgründungen durch Akademiker bei. Ob Absolventen von Hochschulen jedoch dazu angeregt werden sollen, direkt nach oder noch während ihres Studium eine selbständige Tätigkeit aufzunehmen, ist zu überdenken, da die Erfolgchancen des Unternehmens mit einigen Jahren an praktischer Erfahrung im Wirtschaftsleben signifikant steigen.

Kathrin Müller, kathrin.mueller@zew.de

Müller, Kathrin (2009), Employment Growth in Newly Established Firms – Is There Evidence for Academic Entrepreneur's Human Capital Depreciation?, ZEW Discussion Paper No. 09-050, Mannheim.

Standardauswertungen für externe Datennutzer

Indikatoren zum Gründungsgeschehen in Deutschland und Österreich können externen Datennutzern in Form von standardisierten Tabellen zur Verfügung gestellt werden. Ausgewiesen werden Gründungsintensitäten (absolute Zahl der Gründungen je 10.000 Einwohner im Alter von 18 bis 65 Jahre (Erwerbsfähige)) für zwei verschiedene Branchenabgrenzungen. In der Auswertung 1 wird die Abgrenzung technologieorientierter Wirtschaftszweige zu Grunde gelegt. In der Auswertung 2 wird dagegen eine Auszählung der Gründungszahlen auf der Ebene der Wirtschafts-

zweig-Zweisteller nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 des Statistischen Bundesamtes bzw. geeigneter Aggregate vorgenommen. Die vorgegebene Sektorstruktur erlaubt den unmittelbaren Vergleich mit anderen Datenquellen, z.B. der Gewerbebeurteilung der Statistischen Bundesamtes. Regionale Ebene stellen in beiden Auswertungen die Bundesländer, Raumordnungsregionen und Kreise dar. Das aktuelle Angebot von Standardauswertungen ist unter <http://www.zew.de/> verfügbar.